

Empirische Studien in studentischen Abschlussarbeiten im Studienfach DaF/Z: Exemplarische Analyse typischer Fehler und (hochschul-)didaktische Empfehlungen

Almut Ketzer-Nöltge / Dorothea Spaniel-Weise

Zusammenfassung: Der Artikel schließt an Forschungsarbeiten von Ines Busch-Lauer im Bereich des wissenschaftlichen Schreibens an und untersucht spezifische Herausforderungen für internationale Studierende. Im Fokus stehen Abschlussarbeiten, die von den Autorinnen am Herder-Institut der Universität Leipzig sowie der Friedrich-Schiller-Universität Jena betreut wurden, in denen Studierende eine eigene empirische Studie durchgeführt haben. Die Autorinnen weisen nicht nur auf Möglichkeiten studienbegleitender Seminarangebote hin, sondern zeigen an konkreten Beispielen, auf welche Stolpersteine in der Betreuung des Schreibprozesses geachtet werden sollte. Abschließend wird für die curriculare Verankerung von Seminaren plädiert, die speziell auf das Schreiben akademischer Texte abzielen, um die wissenschaftlichen Kompetenzen der Studierenden nachhaltig zu stärken.

Schlagwörter: wissenschaftliches Schreiben, Abschlussarbeit, empirische Studien, internationale Studierende, Deutsch als Fremd- und Zweitsprache.

Abstract: The article builds upon the research conducted by Ines Busch-Lauer in the field of academic writing, specifically examining the unique challenges faced by international students. The article's focus is on theses supervised by the authors at the Herder Institute of the University of Leipzig and the Friedrich Schiller University Jena, in which students conducted their own empirical study. The authors highlight the potential benefits of study-related seminars while also illustrating the challenges that should be considered when supervising the writing process. They advocate for the integration of seminars focused on academic writing into the curriculum to enhance students' long-term academic skills.

Key words: academic writing, final thesis, empirical studies, international students, German as a Foreign / Second Language.

Zitiervorschlag:

Ketzer-Nöltge, Almut/ Spaniel-Weise, Dorothea (2025): «Empirische Studien in studentischen Abschlussarbeiten im Studienfach DaF/Z: Exemplarische Analyse typischer Fehler und (hochschul-)didaktische Empfehlungen», in: Johnen, Thomas/ Rink-Neave, Thomas/ Wetzel, Emilia (eds.): *Theoretische und praktische Zugänge zur Wissenschafts- und Fachkommunikation und innovative Ansätze zur Fremdsprachendidaktik: Festschrift für Ines-Andrea Busch-Lauer zum 65. Geburtstag*. Zwickau: Westsächsische Hochschule Zwickau, Fakultät Angewandte Sprachen und Interkulturelle Kommunikation (ZwIKSPrache; 8), 327-356. ISBN: 978-3-946409-12-0; DOI: <https://doi.org/10.34806/9783946409120-k>



Einleitende Gedanken zur Jubilarin

Zwar sind unabhängig vom studierten Fach in Studiengängen in deutscher Sprache die strukturierte Vermittlung von wissenschaftsbezogenen Deutschkenntnissen für Studierende aller Fächer ein unbestrittener Garant für den Studienerfolg, diese findet jedoch bei den curricularen Planungen häufig noch zu wenig Beachtung (cf. Fandrych/Rüger/Brinkschulte 2019: 4). Frau Busch-Lauer war in dieser Hinsicht während ihrer Tätigkeit an verschiedenen Hochschulstandorten äußerst wirksam: Zum einen setzte sie sich konsequent für eine Verbesserung der Fachsprachenvermittlung u.a. durch stärkere grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften in studienbegleitenden DaF-Kursen ein, damit „durch die Gemeinschaft der Fremdsprachenlehrenden [...] eine bessere Vernetzung zwischen Sprache und Fach“ stattfinden kann (Busch-Lauer 2021: 11). Dabei belegen ihr interdisziplinäres Denken die von ihr maßgeblich initiierten Studiengänge, in denen Sprache und Fach miteinander kombiniert werden. Dazu zählt bspw. der Bachelorstudiengang „Languages and Business Administration“ an der Westsächsischen Hochschule Zwickau, in dem Sprache (40%), Wirtschaftsthemen (60%) und Kulturwissen (10%) curricular stets zusammen gedacht werden (cf. Busch-Lauer 2019). Zum anderen entwickelte sie differenzierte Sprachangebote für Deutsch als Fach- und Wissenschaftssprache, wie im Modul „MINT/Technisches Deutsch“ illustriert (cf. Busch-Lauer 2017), und betreute eine Reihe von Dissertationen zum wissenschaftlichen Schreiben (z.B. Buder 2010; García 2016).

Auf transnationale Kooperationen orientierte Studiengänge sind für internationale Studierende von großem Interesse, jedoch stellt sich zu Beginn des Studiums häufig die Frage nach der sprachlichen

Studierfähigkeit¹ der Bewerber:innen. An deutschen Hochschulen beenden noch immer 41% der internationalen Bachelor- und 28% der Masterstudierenden ihr Studium ohne einen Abschluss. Die Zahlen des Jahrgangs 2020 liegen über den Abbruchquoten deutscher Studierender (Heublein/Hutsch/Schmelzer 2022: 12). Als Ursachen werden neben Problemen, wie sie von deutschen Studierenden bekannt sind, bspw. fehlende Passung des Studienfachs zur Studienvorstellung oder unzureichende schulische Vorbereitung sowie mangelnde Studienfinanzierung, auch ungenügende Sprachkompetenzen genannt (cf. Pineda *et al.* 2022: S. 47-49). Den möglichen Ursachen für die hohe Zahl von Studienabbrüchen im Bachelor-Studium gingen Leipziger Kolleg:innen im Projekt „SpraStu – Sprache und Studienerfolg bei Bildungsausländer/-innen“ (2017-2020) nach. Wie bereits häufig gefordert, empfehlen die Autor:innen nach Auswertung der Ergebnisse ausdrücklich „eine strukturell stabile, obligatorische studieneingebettete Sprachförderung“, statt „eine[r] Vielzahl meist optionaler Einzelsprachfördermaßnahmen ohne Wirksamkeitsevaluation“ (Wisniewski/Lenhard 2021: 224).

Etwas anders gestaltet sich die Problemlage offenbar bei Masterstudierenden. Pineda *et al.* (2022: 44) kommen in ihrer Befragung internationaler Studierender zu dem Ergebnis, dass es beim Verfassen von Masterarbeiten in deutschsprachigen Studiengängen weniger die Sprachkenntnisse sind, sondern „Probleme hinsichtlich des methodischen Wissens“, der generellen Vorbereitung auf das Verfassen einer wissenschaftlichen Arbeit und allgemeiner Informationen zu „administrativen Vorgaben“, die als Hürden eines erfolgreichen Studienabschlusses angegeben werden. Die jeweilige „Sozialisation [...] in

¹ Einen Überblick über sprachliche Kompetenzen in einem deutschsprachigen Studium liefert der Lernzielkatalog von Bärenfänger/Feike/Magosch (2024).

einer Kommunikations- und Wissenschaftsgemeinschaft“ (Busch-Lauer 2005: 329) während des Bachelorstudiums spielt ebenso eine Rolle, wenn sich die Kenntnisse wissenschaftlicher Textsorten aus dem Bachelorstudium unterscheiden (cf. Eßer 2001). Eine ausführliche Beschreibung englisch- und deutschsprachiger Fachtexte aus Medizin und Linguistik in Hinblick auf Sprach- und Kulturspezifika findet sich bereits in der Habilitationsschrift von Ines Busch-Lauer (2001). Masterstudierende bemängeln darüber hinaus die ungenügende Betreuung und die Anonymität an Hochschulen (Pineda *et al.* 2022: 47). Ebenso müsste der Einfluss von Diskriminierungserfahrungen auf den Studienerfolg in Studien näher untersucht werden.

Um dieser Kritik entgegenzuwirken und den Ausbau angemessener Sprachkenntnisse in deutschsprachigen Studiengängen zu unterstützen, wurden in den letzten Jahren zahlreiche Angebote entwickelt und durch den DAAD gefördert (cf. DAAD 2022). Dazu gehören Intensivprogramme sowie studienbegleitende und teilweise fachlich stark ausdifferenzierte Sprachangebote. An zwei Wirkungsorten von Frau Busch-Lauer in Sachsen startete beispielsweise 2016 an der TU Dresden das ESF-finanzierte Programm *DaF trifft MINT*, in dem internationale Studierende in studienbegleitenden Deutschkursen gezielt in der Studieneingangsphase bei der Bewältigung akademischer Textsorten unterstützt wurden (cf. Oehmichen/Friedland 2019). Seit 2016 wird im „Academic Lab | UniSpracheDeutsch“ an der Universität Leipzig², nicht nur für internationale Studierende, in Seminaren, Workshops und Beratungen studienbegleitend und fachübergreifend die Erstellung akademischer Schreibprodukte auf Deutsch und Englisch angeleitet. Wie an vielen

² Projektwebseite unter: <https://www.uni-leipzig.de/academic-lab> (zuletzt 23.10.2024)

Hochschulen ist das umfassende Angebot freiwillig und setzt zeitliche sowie motivationale Ressourcen der Studierenden zur Teilnahme voraus.

Durch die Betreuung zahlreicher Abschlussarbeiten und die Durchführung von Lehrveranstaltungen, die auf das Schreiben einer Abschlussarbeit vorbereiten, können die Autorinnen auf Erfahrungen in der Beratung von Studierenden zurückgreifen, welche sie in diesem Beitrag verschriftlichen. Dabei stehen die Textteile wissenschaftlicher Arbeiten im Mittelpunkt, die das methodologische Vorgehen im Rahmen empirischer Studien dokumentieren. Dies unterscheidet den Aufsatz von Schreibleitungen, Schreibratgebern oder hochschuldidaktischen Hinweisen für Studierende (u. a. Guckelsberger/Stezano-Cotelo 2004; Mehlhorn 2005; Gödecke 2021), die wir ebenso als gewinnbringend für die Begleitung des Schreibprozesses erachten. Zielgruppe des Beitrags sind somit einerseits Studierende, die Abschlussarbeiten mit empirischem Anteil schreiben. Andererseits richtet sich der Artikel an Dozierende, die neu als Betreuer:innen oder Gutachter:innen von Abschlussarbeiten fungieren und nach konkreten Anhaltspunkten zur Bewertung von Zwischenschritten im Schreibprozess, insbesondere von Studierenden, für die Deutsch nicht die Erstsprache ist, suchen oder als Hochschullehrende, Lehrveranstaltungen im Bereich des wissenschaftlichen Schreibens gestalten wollen. Busch-Lauer (2022: 56) schreibt dazu rückblickend, dass eine Betreuungstätigkeit studentischer Arbeiten zu Beginn durchaus eine „Herausforderung“ darstellen kann.

Studienbegleitende Maßnahmen für DaF/Z-Studierende an der Friedrich-Schiller-Universität Jena – das INTEGRA-Projekt

Die Zahl internationaler Studierender an deutschen Hochschulen ist mit 12,6% im Wintersemester 2022/23 erneut deutlich gestiegen (DAAD 2024). Studierende mit dem Herkunftsland Syrien stehen dabei an dritter Stelle, was die politische Entwicklung nach 2015 spiegelt. Das DAAD-geförderte Programm INTEGRA (2020-2022) hatte zu Beginn der Förderphase das Ziel, studierfähige geflüchtete Menschen an ein Studium an einer deutschen Hochschule durch Förderung in sprachlichen und fachlich-propädeutischen Lerninhalten heranzuführen³. Das Programm wurde für alle internationalen Studierenden geöffnet und so konnten an der Friedrich-Schiller-Universität Jena Lösungen in fünf Fachbereichen mit einem besonders hohen Anteil an internationalen Studierenden entwickelt werden. 15 Prozent der 16.500 Studierenden an der Universität Jena kamen im Wintersemester 2023/24 aus dem Ausland. Am Fachbereich Deutsch als Fremd- und Zweitsprache, an dem sowohl ein Bachelor- als auch ein Masterstudiengang gewählt werden kann, wurden im Zuge des INTEGRA-Projekts jeweils zwei vierstündige Seminare und zusätzlich jeweils im Wintersemester ein studienvorbereitender zweiwöchiger Intensivkurs ins Lehrangebot aufgenommen. Seminar I, der Studienstrategiekurs, richtete sich an Studierende der Studieneingangsphase im ersten oder zweiten Semester und Seminar II an Studierende höherer Semester. Insgesamt nahmen im dreijährigen Projektzeitraum 138 Masterstudierende und 34 Bachelorstudierende

³ Ergebnisse der Evaluation des Programms mündeten in der Initiierung des Programms FIT (DAAD 2023). Die Maßnahmen sollen Studierende bereits im Studium eine Integration in den deutschen Arbeitsmarkt erleichtern.

dieses freiwillige Zusatzangebot wahr. Die Zielfragen des Studienstrategiekurses lauteten u. a.:

- Welche Besonderheiten weist das Studienfach DaF/DaZ am Standort auf?
- Welche Strategien benötige ich für ein erfolgreiches DaF/DaZ-Studium?
- Wie kann ich Texte im Seminar strategischer und effizienter lesen?
- Wie schaffe ich es, in Vorlesungen und Seminaren gleichzeitig aktiv zuzuhören und mitzuschreiben?
- Wie kann ich in der Wissenschaftssprache Deutsch erfolgreich an Seminaren und studienbezogenen Gesprächen teilnehmen?

Das Seminar zum wissenschaftlichen Schreiben fokussierte hingegen folgende Fragen:

- Wie finde ich ein passendes Thema für meine Arbeit und wie grenze ich es ein?
- Wie formuliere ich eine geeignete Forschungsfrage?
- Wie umfangreich und in welcher Form muss der Forschungsstand aufgearbeitet werden?
- Wie erfolgt die Verzahnung der einzelnen Kapitel untereinander?
- In welchem Verhältnis stehen Ergebnisse der Fachliteratur zur eigenen Meinung?
- Wie plane und dokumentiere ich eine eigene wissenschaftliche Studie?

War das Seminar zum wissenschaftlichen Arbeiten in seiner Konzeption für die Textsorten Hausarbeit und Abschlussarbeit schreibbegleitend geplant, stellte sich schnell heraus, dass die Teilnehmer:innen meist VOR dem Schreiben einer Hausarbeit bzw. Abschlussarbeit standen und sich statt der Arbeit an den eigenen Texten, allgemeine Hinweise und Übungsmöglichkeiten zu dieser Textsorte wünschten. Diesen Eindruck bestärkte die Evaluation im Rahmen einer Masterarbeit, die die subjektiven Wahrnehmungen der teilnehmenden Studierenden zum Nutzen des Seminarbesuchs erfragte (cf. Sierra Ardila 2022). Die aus den qualitativen Interviews gewonnenen Ergebnisse wurden in die weitere Planung der Seminare bis über das Projektende hinaus integriert. Dazu zählt die flexible Gestaltung der Seminarinhalte, d. h. die zu Semesterbeginn erhobenen Bedarfe der Studierenden bezüglich der Textsorten, die im Seminar fokussiert werden sollen, bilden das interne Curriculum.

Ein weiteres zentrales Ergebnis war der Wunsch der Studierenden, sich stärker untereinander zu vernetzen⁴ und dabei von den Erfahrungen älterer Kommiliton:innen zu profitieren (cf. Sierra Ardila: 57). Hierfür wurde die Seminarleitung an internationale Studierende als Lehrbeauftragte übergeben, auch wenn die Projektleiterinnen⁵ zur Kursplanung beratend zur Verfügung standen. Busch-Lauer wies in ihren Arbeiten bereits frühzeitig darauf hin, dass Studierende in Selbst-/Schreiblernzentren zur „besseren Bewältigung sprachlich-kultureller Probleme [...] insbesondere von Studierenden höherer Studienjahre als Mentoren für die Arbeit an Texten“ (Busch-Lauer 2005: 344) betreut werden sollten. Motivierend erwiesen sich ebenso Vorträge von internationalen Studierenden, die gerade eine Abschlussarbeit erfolgreich absolviert hatten.

Schließlich wurde in der Befragung – und dieses Argument bildet eine weitere Motivation für diesen Beitrag – von allen Teilnehmenden betont, dass sie sich mehr Hinweise zu den einzelnen Schritten des Verfassens von Abschlussarbeiten wünschen, deren Bestandteil eigene empirische Studien sind. Die verschiedenen Bausteine zum Aufbau der wissenschaftlichen Textsorte Abschlussarbeit sind den Teilnehmenden im Rahmen der Seminare und angebotenen Workshops⁶ zwar deutlich geworden, aber sie wünschten sich mehr Übungen zu konkreten Beispielen aus dem studierten Fach Deutsch als Fremd- und Zweitsprache.

⁴ Dies ist umso verständlicher, als der Zeitraum des Projekts in die Pandemiezeit fiel.

⁵ Alice Friedland und Dorothea Spaniel-Weise

⁶ Ein Workshop zur Arbeit an der Erstellung des Forschungsberichts empirischer Studien wurde jedes Semester von Almut Ketzer-Nöltge angeboten.

Empirische Studien in Abschlussarbeiten dokumentieren und begleiten

Von Abschlussarbeiten im Fach Deutsch als Fremdsprache wird an vielen Studienstandorten seit einigen Jahren erwartet, dass sie eigene Forschungsprojekte – insbesondere empirische Studien – enthalten. Auch wenn Albert/Marx (2010: 14) einschränken, dass „nicht jede Art Forschungsfrage, die man sich als Linguistin oder Sprachforscherin stellt, [...] eine empirische Untersuchung erfordert“, so spiegelt sich in der fehlenden Beschäftigung mit empirischen Studien im DaF/Z-Studium ein Forschungsdesiderat wider, das Auswirkungen auf weitere akademische Karrieremöglichkeiten hat wie Altmayer *et al.* (2023) betonen:

Hinzu kommt, dass das Fach immer noch zu wenig in die Nachwuchsförderung investiert, im Vergleich zu anderen, benachbarten Fächern werden immer noch zu wenige Promotionen oder gar Habilitationen abgeschlossen (Altmayer *et al.* 2023:18).

Das Schreiben einer Masterarbeit auf Basis eigener empirischer Daten kann also als Ausgangspunkt für die weitere wissenschaftliche Karriere dienen, ebenso wie eine auf Methodik angelegte Bachelor-Arbeit motivieren kann, sich im Masterstudium stärker forschungsorientierten Themen zuzuwenden. Wenn Studierende auf entsprechende Forschungsarbeiten systematisch vorbereitet und von der Planung eines Forschungsprojekts bis zur Verschriftlichung angemessen betreut werden, könnte dem formulierten Defizit nicht nur in der Ausbildung des internationalen Nachwuchses begegnet werden. Die Fokussierung auf Masterstudierende im vorliegenden Aufsatz ist zudem dadurch gerechtfertigt, dass schriftliche Arbeiten wie Hausarbeiten aus dem Bachelorstudium z. T. nicht bekannt sind bzw. nicht auf Deutsch verfasst wurden und somit für internationale Studierende eine doppelte Hürde

darstellen: Sie müssen die Textsorte kennenlernen und gleichzeitig die dafür notwendigen sprachlichen Mittel⁷ gebrauchen lernen.

Im Weiteren erschwert die Komplexität von Unterricht DaF/Z-Studierenden, die sich im Rahmen von Abschlussarbeiten mit Fragen des Lehrens und Lernens des Deutschen auseinandersetzen wollen, die Berücksichtigung aller Faktoren. Ziel der Ausbildung ist es daher im Bachelorstudium Studierende zu befähigen, Studienergebnisse der Unterrichtsforschung beurteilen zu können und im Masterstudium selbst Forschungsvorhaben nach sozialwissenschaftlichen Gütekriterien (cf. Schmelter 2014) planen, durchführen und evaluieren zu können. Wichtige Prinzipien sowohl qualitativer als auch quantitativer Forschung sind dabei:

- a) Das Formulieren einer klaren, im Rahmen der Möglichkeiten beantwortbaren Forschungsfrage,
- b) die Anreicherung von Daten durch Datentriangulation, d. h. die Kombination unterschiedlicher Erhebungsverfahren,
- c) eine transparente und nachvollziehbare Darstellung des Forschungsprozesses von der Datenerhebung bis zur -auswertung (cf. Albert/Marx 2010: 14).

Diese Schritte spiegeln sich gleichsam im Betreuungsprozess und in den Bewertungskriterien von Gutachter:innen wieder. Während für das Erstellen von Gutachten in der Regel von den Instituten Vorlagen erstellt werden (ein Bewertungsbogen⁸ als Beispiel s. Anhang 1), liegt die Schreibberatung in Quantität und Qualität im Ermessen der betreuenden

⁷ Eine konkrete Übung ist es, aus wissenschaftlichen Texten, die im Laufe des Studiums gelesen werden, Formulierungshilfen in einem Sprachbuch (online) zu sammeln. Eine hilfreiche lexikalische Sammlung stellt das an der Universität Leipzig entwickelte Korpus GeSIG zur fachübergreifenden Wissenschaftssprache in den geisteswissenschaftlichen Disziplinen dar (cf. Meißner/Wallner 2019).

⁸ Vorlagen für die kriteriengeleitete Begutachtung von Abschlussarbeiten wurden vom Akademischen Prüfungsamt der Universität Jena (ASPA) zur Verfügung gestellt und danach von den jeweiligen Mitarbeitenden an den Instituten angepasst.

Person⁹.

Wir wollen in diesem Beitrag aus Sicht zwei erfahrener Betreuerinnen und Bewerterinnen im Fach DaF/DaZ berichten, welche Herausforderungen die Darstellung empirischer Studien von Studierenden bewältigt werden müssen. Hierfür haben wir von uns begutachtete Bachelor- und Masterarbeiten sowie dazugehörige Gutachten gesichtet, mit dem Ziel zu abstrahieren, welche Schwierigkeiten besonders häufig auftraten oder die Qualität entsprechender Arbeiten aus unserer Sicht beeinflussten. Dabei handelt es sich nicht um eine kriteriengeleitete Analyse der Texte, sondern um eine an der Systematik des Schreibprozesses orientierte Darstellung, die Hinweise zur Überwindung dieser Schreibprobleme beinhalten soll.

Forschungsberichte schreiben – Schwerpunkte und Herausforderungen für Studierende und Betreuende

Aufgrund unserer Erfahrungen mit der Betreuung und Begutachtung von empirischen Abschlussarbeiten stellen sich drei Aspekte als besonders wichtig heraus, die wir im Folgenden genauer erörtern wollen:

- 1) die Festlegung und die Strukturierung eines Themas,
- 2) die Aufarbeitung theoretischer Grundlagen für die geplante Studie und
- 3) die Herleitung und Reflexion der Forschungsmethoden und -instrumente.

Dabei sollte sich der Betreuungsprozess zeitlich am Schreibprozess orientieren. Studierende sind beim Schreiben von Abschlussarbeiten oft versucht, direkt zur Planung und Durchführung ihrer empirischen Studie zu „springen“. Dies führt dann dazu, dass einerseits die Verknüpfung von

⁹ Eine hilfreiche Anleitung zur transparenten Gestaltung des Prozesses geben Bräuer/Brinkschulte/Halaga (2016).

Theorie- und Empirieteil¹⁰ der Arbeit Schwächen zeigt und andererseits die Begründungen für die Auswahl der Forschungsmethode und die Gestaltung der Erhebungsinstrumente fehlen oder vernachlässigt werden.

1) Festlegung und die Strukturierung eines Themas

Bei der ersten Kontaktaufnahme zwischen Betreuer:innen und Studierenden steht meist die Wahl des Themas, verbunden mit der Suche nach einem geeigneten Titel im Vordergrund. Dabei ist es hilfreich, wenn der Titel bereits einen logischen Aufbau zeigt: Ein Haupttitel verortet das Thema meist inhaltlich und legt das Erkenntnisinteresse nahe (Bsp. 1a-d). Ein möglicher Untertitel konkretisiert z. B. den Untersuchungskontext (Bsp. 1b+c), das Untersuchungsdesign (Bsp. 1b+d) oder ein konkretes Anwendungsbeispiel, dem sich die Arbeit zuwendet (Bsp. 1b+c).

Beispiel 1¹¹: Titel von Abschlussarbeiten

- a. *Wortschatzlernen in Deutsch als Fremdsprache mit dem Einsatz von Instagram (Bachelorarbeit)*
- b. *Feedback beim Selbstlernen von Fremdsprachen mit digitalen Sprachlernprogrammen: Eine explorative Studie mit mexikanischen DaF-Lernenden anhand der Sprachlernapp Busuu (Masterarbeit, Augustin 2024)*
- c. *Information Gap immersiv – Eine Studie zum Einsatz von 360-Grad-Aufnahmen im aufgabenorientierten DaZ-Unterricht (Masterarbeit, Sakhno 2022)*
- d. *Passiv als Herausforderung im chinesischen DaF-Grammatikunterricht. Eine Fragebogenstudie (Bachelorarbeit)*

Fehler, die bei der Titelformulierung auftreten können, sind bspw. die Untersuchungsmethode zu ungenau zu benennen (Bsp. 2a+b), ein

¹⁰ Auch wenn wir im Beitrag vom Theorieteil und Empirieteil einer Arbeit sprechen, wollen wir diese Begriffe keinesfalls mit Überschriften einer Gliederung gleichsetzen. Überschriften sollten inhaltlich aussagekräftig sein: Diese rein 'strukturellen' Überschriften sind zwar nicht falsch, helfen aber nicht, zu verstehen, wie sich das Thema in der Arbeit entwickelt und was die inhaltlichen Schwerpunkte der (Teil)Kapitel sind.

¹¹ Hier und im Weiteren sind die Beispiele leicht abgeändert, um keine Rückschlüsse auf die Autor:innen zu ermöglichen oder der Abdruck wurde genehmigt.

Konzept (sprachlich) falsch zu verorten (Bsp. 2c) oder die Erwartungshaltung der Lesenden in eine falsche Richtung zu lenken (Bsp. 2d).

Beispiel 2: korrigierte Titel von Abschlussarbeiten

- a. *Wortschatzvermittlung in der Oberstufe – eine kontrastive Analyse (geändert in: Lehrwerkanalyse)*
- b. *Zur Wirkung von Ausspracheabweichungen von nicht muttersprachlichen Sprechenden: Wortbetonung und Satzakzent im Vergleich (geändert in: Zur Wirkung prosodischer Abweichungen chinesischer DaF-Sprecher:innen auf deutsche Hörer:innen)*
- c. *Linguistic Landscapes und ihre Erprobung im Unterricht (geändert in: Linguistic Landscapes als Zugang zu aktuellen Diskursen der deutschen Gesellschaft - Ein Unterrichtsentwurf)*
- d. *Vorteile der Mehrsprachigkeit und die Umsetzung mehrsprachigkeitsdidaktischer Prinzipien im DaF-Unterricht (geändert in: Mehrsprachigkeit im DaF-Unterricht: Einsatz und Wahrnehmung des Ansatzes 'Deutsch als Fremdsprache nach Englisch' (DaFnE) in universitären Deutschkursen.)*

Zunehmend werden von Betreuer:innen für eine erste Orientierung die Einreichung eines Exposés verlangt, eine Textsorte, die Studierenden in der Regel nicht bekannt ist. Das Projekt *ExpoKo* am Herder-Institut der Universität Leipzig baut aktuell ein didaktisch aufbereitetes Korpus mit studentischen Exposés auf, das sowohl für Studierende als auch Lehrende Best-Practice-Beispiele zur Erarbeitung von Exposés liefert. Linguistisch und schreibdidaktisch führt Busch-Lauer (2024) in die Textsorte Abstract ein, die ebenfalls an Bedeutung für studentische Arbeiten gewonnen hat.

Nach Festlegung des (Arbeits-)Titels, der sich im Forschungsprozess nochmals ändern bzw. konkretisieren kann, dient das Inhaltsverzeichnis als „roter Faden“ der Arbeit. Es wird oft vorgeschlagen, dass sich studentische Abschlussarbeiten an der Struktur von wissenschaftlichen Artikeln orientieren sollten (z. B. Steinhoff¹² 2003: 39). Entsprechend ist

¹² Steinhoff bezieht sich in seinem Aufsatz auf Hausarbeiten, die als Vorläufer und Training für eine (empirische) Abschlussarbeit angesehen werden, auch wenn u. a.

eine Gliederung üblich, die dem Zweck dient, für die Lesenden Vorhersagbarkeit zu schaffen, also die Erwartungshaltung bezüglich der Inhalte auf bestimmte Kapitel zu lenken und damit das Gütekriterium der Transparenz zu erfüllen, wie das Beispiel 3 illustriert.

Beispiel 3 → angepasste Gliederung einer Masterarbeit (Kranzmann 2024) mit dem Titel: *„Wie nutzen Lehrkräfte digitale Angebote eines Lehrwerks? – Eine Triangulation werkanalytischer und empirischer Ansätze zur Lehrwerkforschung“*

1. Einleitung	3.3.2. Beobachtungsbogen
2. Digitalisierung des Unterrichts	3.3.3. Interviewfragen
2.1. Übersicht grundlegender Begriffe	3.4. Untersuchungskontext und Forschungspartner*innen
2.1.1. E-Learning und E-Teaching	3.5. Untersuchungsverlauf
2.1.2. Material vs. Medien	3.6. Datenaufbereitung und -analyse
2.1.3. Digitale Materialien	3.7. Präsentation der Ergebnisse
2.1.4. Digitales Werkzeug	3.7.1. Kriteriengeleitete Lehrwerkanalyse
2.1.5. Lehrwerk und Lehrwerkverbund	3.7.2. Unterrichtsbeobachtung
2.2. Sprachenlernen mit digitalen Medien	3.7.3. Interviews
2.2.1. Vor- und Nachteile	3.8. Interpretation der Ergebnisse
2.2.2. Potenziale	3.9. Reflexion und Diskussion
2.2.3. Angebote	4. Fazit und Ausblick
2.2.4. Einsatzmöglichkeiten	5. Literaturverzeichnis
2.3. Lehrkräfte	
2.3.1. Einflüsse	Anhänge
2.3.2. Kompetenzen zum Umgang mit digitalem Material	I. Kriterienkatalog
2.4. Unterrichten mit digitalem Material	II. Ausgefüllter Kriterienkatalog Lehrwerkanalyse: Berliner Platz neu 2
2.4.1. Merkmale guten Unterrichts mit digitalen Medien	III. Ausgefüllter Kriterienkatalog Lehrwerkanalyse: Berliner Platz neu 4
2.4.2. Modelle des Einsatzes digitaler Medien	IV. Beobachtungsbögen für die Unterrichtsbeobachtungen
3. Praktische Lehrwerkforschung zum Einsatz digitaler Lehrwerkangebote	V. Auswertungsbogen Unterrichtsbeobachtungen
3.1. Erkenntnisinteresse und Forschungsfragen	VI. Interviewleitfaden
3.2. Verwendete Forschungsmethoden	VII. Interviewtranskripte
3.2.1. Lehrwerkforschung und Triangulation	VIII. Tabellarische Übersicht der Interviewanalyse
3.2.2. Lehrwerkanalyse und Digitalisierung	IX. Eidesstattliche Erklärung
3.2.3. Unterrichtsbeobachtung	
3.2.4. Interview	
3.3. Vorstellung der Untersuchungsinstrumente	
3.3.1. Kriterienkatalog	

Die Einleitung dient der Darstellung der Relevanz des Themas und ggf. Der persönlichen Motivation für das Forschungsinteresse, das in der Ich-Form ausgeführt werden kann. Zudem erfolgt eine kurze Vorstellung der Struktur der Arbeit und Herleitung des Erkenntnisinteresses (vgl. Legutke 2016a) auf Basis einer (vereinfachten) Argumentationslinie, wie das Beispiel 4 zeigt.

Beispiel 4 → leicht veränderter Ausschnitt einer Masterarbeit (Sakhno 2022) mit dem Titel: „*Information Gap immersiv – Eine Studie zum Einsatz von 360-Grad-Aufnahmen im aufgabenorientierten DaZ-Unterricht*“:

So stellen die Erforschung der Potentiale und Einschränkungen bei der Nutzung von 360-Grad-Aufnahmen ein fremdsprachendidaktisches Forschungsdesiderata dar, wobei sich grundsätzlich die Fragen stellen: In welchen Kontexten und wie könnten 360-Grad-Aufnahmen Eingang in den Fremdsprachenunterricht (FSU) finden, um einen Beitrag zur Lösung von fremdsprachendidaktischen Fragen zu leisten (vgl. Rösler 2010: 1205)? [...]

Aus den vorhandenen Desiderata werden die Erarbeitung und die empirische Erprobung eines didaktisch begründeten Einsatzszenarios für 360-Grad-Aufnahmen im DaZ-Unterricht zum Ziel der vorliegenden Untersuchung gesetzt. Ausgehend von dem übergeordneten didaktischen Ziel des gegenwärtigen FSU, nämlich dem Aufbau der kommunikativen Kompetenz der Lernenden (vgl. Piepho 1974), wurde in der vorliegenden Arbeit das Trainieren der Sprechfertigkeit als kommunikativer Teilkompetenz als Schwerpunkt des Einsatzes bestimmt (Sakhno 2022: 1).

Die nachfolgende Abb. 1 verdeutlicht den Forschungskreislauf, an dem sich die Gliederung für empirische Arbeiten orientieren sollte:

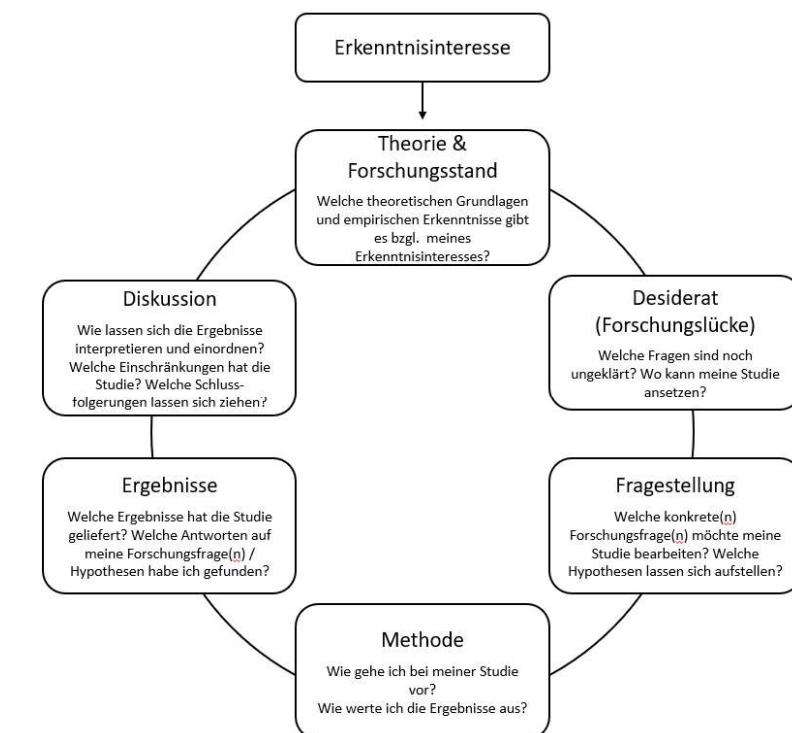


Abb. 1: Forschungskreislauf zur Darstellung empirischer Studien

Eine empirische Arbeit basiert demnach sowohl auf der Darstellung der theoretischen und empirisch-methodischen Grundlagen (Definition wichtiger Termini, Erläuterung wichtiger Konzepte aus ihrem fachgeschichtlichen Entstehungszusammenhang, Durchführung und Ergebnisse ausgewählter Studien) als auch auf der Herleitung einer „Forschungslücke“. Hier darf sich der Autor / die Autorin nach der kritischen Auseinandersetzung abschließend in eigener Wertung positionieren, wenn auch üblicherweise unpersönlich formuliert (z. B. „in der Arbeit wird sich der Meinung X angeschlossen“; „im Folgenden wird der Begriff Y verwendet). Das Ausweisen einer Leerstelle in der (fachbezogenen) Forschung liefert die Begründung für das eigene Forschungsvorhaben und führt vom Allgemeinen (z. B. Wortschatzlernen) zum Besonderen (z. B. Fokussierung auf eine bestimmte Zielgruppe: „Wortschatzlern-Apps für japanische Germanistikstudierende“). Überleitungen durch einen Einleitungssatz am Kapitelanfang und Kurzerläuterung im Zusammenhang mit bislang dargestellten Ergebnissen begründen nicht nur zwischen den einzelnen, proportional angelegten (Teil-)Kapiteln, warum der nächste Schritt notwendig wird, sondern sind vor allem im Übergang vom theoretischen zum methodischen Teil unverzichtbar. Abbildungen und Tabellen im Fließtext erleichtern zudem das Verständnis.

Nach dem einführenden Kapitel des methodischen Teils zur Beschreibung und Begründung der gewählten Methode(n) folgen ein bis zwei Kapitel zur Beschreibung der Ergebnisse und zur Interpretation sowie Diskussion der Ergebnisse. Wie genau diese strukturiert sind, hängt vom gewählten Forschungsansatz ab. Verortet sich die Studie eher in einem quantitativen Paradigma, werden die Datenbeschreibung von der Interpretation und Diskussion der Daten i. d. R. strikt getrennt. Der

Ergebnisbericht strukturiert sich dann anhand der aufgestellten Hypothesen und der verwendeten Erhebungsinstrumente. Anschließend werden die Forschungsfragen explizit beantwortet und die Ergebnisse diskutiert, eingeordnet und reflektiert.

Bei Studien, die sich eher im qualitativen Forschungsparadigma verorten lassen, ist eine strikte Trennung von Ergebnisbeschreibung und deren Interpretation oft nicht möglich. Insbesondere bei Beobachtungen und verbalen Daten beinhaltet jegliche Datendeskription bereits eine Interpretation und eine Auswahl (z. B. besonders auffälliger Ergebnisse). Entsprechend müssen diese Prozesse in der Verschriftlichung transparent gemacht (z. B. durch eine beispielhafte Darstellung der Datenauswertung) und begründet werden (z. B. anhand von Datenbeispielen). Für die Ergebnisdarstellung gibt es verschiedene Strukturierungsmöglichkeiten, z. B. nach Chronologie des Forschungsprozesses, nach Thesen, Kategorien oder inhaltlichen Schwerpunkten, nach Interpretationsebenen oder nach Forschungsfragen. Die Verortung in einem der beiden Forschungsparadigmen wirkt sich also auf die Gliederung einer Arbeit aus.

2) Aufarbeitung theoretischer Grundlagen für die eigene Studie

Von Caspari (2016) wird hervorgehoben, dass sich Studien und damit auch studentische Abschlussarbeiten in einen vorhandenen Fachdiskurs eingliedern müssen, wenn sie schreibt, „[...] dass die Ergebnisse auf der Basis bzw. in Zusammenhang mit bereits vorhandenem wissenschaftlichem Wissen entstehen und diskursiv verhandelbar bzw. korrigierbar sind“ (Caspari 2016: 11). Ausgangspunkt der Darstellung einer Studie ist daher immer eine ausführliche und systematische Beschreibung der theoretischen Grundlagen und der aktuellen Forschungslage. Dafür sind mehrere Kapitel vorgesehen, die als

„Theorieteil“ bezeichnet werden. Diese Bezeichnung ist insofern irreführend, weil damit sowohl ein Überblick über den theoretisch-basierten Fachdiskurs als auch die Darstellung des aktuellen Forschungsstands zu den relevanten Aspekten der Arbeit gemeint sind.

So spricht Legutke (2016b: 370) von einem Literaturüberblick 1 mit „einer inhaltlichen Orientierung auf den Forschungsgegenstand“ und einem Literaturüberblick 2 mit Fokus „auf das Design und forschungsmethodologische Aspekte der Studie“ (Legutke 2016b: 370), wobei damit hervorgehoben werden soll, dass hier zwei verschiedene Funktionen erfüllt werden, was jedoch nicht notwendigerweise eine strukturelle Zweiteilung (in mehrere Kapitel) nach sich zieht. Damit dient der erste Teil einer Arbeit einerseits dazu, aus dem Fachdiskurs das Erkenntnisinteresse und die Forschungsfragen abzuleiten und andererseits die forschungsmethodischen Entscheidungen zu begründen. Entsprechend ist es wichtig, auch bei der Darstellung der theoretischen und empirischen Grundlagen immer wieder Bezüge zur eigenen Studie herzustellen und Schlussfolgerungen für deren Design und Forschungslogik explizit zu benennen. Durch Formulierungen wie „Aus den beschriebenen Studien von X und Y lässt sich ableiten, dass zum Einsatz von immersiven Medien im DaF-Unterricht noch keine ausreichenden Erkenntnisse vorliegen. Während X zeigt, dass...“, weist die Arbeit auf ein Desiderat, also ein Erkenntnisinteresse, hin.

Mit dem ersten Teil der Arbeit kann demnach begründet werden, warum die eigene Studie überhaupt notwendig und sinnvoll ist. Wird im Theorieteil noch kein Ausblick auf die eigene Studie gegeben, steht dieser für sich und könnte zu jeder anderen Arbeit im Themenbereich gehören. Dabei ist stets darauf zu achten, dass in den Ausführungen keine Informationen vorausgesetzt werden, die den Lesenden noch gar nicht

bekannt sein können. Es muss genau geprüft werden, welches Wissen an welcher Stelle gerade vorausgesetzt wird und ob dieses zuvor bereits eingeführt wurde. Es kann daher hilfreich sein, bereits in der Einleitung die Studie und deren Entstehung zu beschreiben, um die Lesenden auf die Rezeption der Studie und deren argumentative Grundlagen vorzubereiten.

Die konkrete Ableitung und Begründung der eigenen Studie ist als 'Scharnier' zwischen dem Theorie- und Empirieteil einer Arbeit zu verstehen und entweder am Ende des ersten oder zu Beginn des zweiten Teils dazulegen. Eine geeignete Lösung ist hier ein Zwischenkapitel für die Herleitung der Forschungsfragen, z. B. unter der Überschrift „Schlussfolgerungen und daraus resultierende Forschungsfragen“. Einige Arbeiten enden zu diesem Zweck jedes Kapitel des Theorieteils mit einer kurzen Zusammenfassung oder fügen am Ende des Theorieteils ein Zwischenkapitel mit Schlussfolgerungen ein.

Ein Fehler im ersten Teil von Abschlussarbeiten sind summativ-deskriptive Darstellungen, die an annotierte Bibliographien erinnern, d. h. es werden relevante Texte oder Studien benannt, kurz beschrieben oder zahlreiche Zitate aus diesen aneinander gereiht, jedoch nicht miteinander in Beziehung gesetzt. Um dies zu vermeiden, ist es empfehlenswert, die eigenen Rechercheergebnisse bspw. in Exzerpten oder auch visualisierten Mindmaps zu systematisieren und Studienergebnisse zu bewerten.

3) Herleitung und Reflexion der Vorgehensweise und der Forschungsmethoden und -instrumente

Der empirische Teil der Arbeit enthält die Darstellung der forschungsmethodischen Vorgehensweise, der Forschungsinstrumente, der Datenauswertung sowie die Beschreibung und Diskussion der Ergebnisse (vgl. Schramm 2016). Die „systematische Vorgehensweise“,

wie sie von Caspari (2016: 11) für wissenschaftliche Forschung als grundlegend benannt wird, bezieht sich dabei nicht nur auf den Prozess der Planung, Durchführung und Auswertung von Studien, sondern auch auf deren Dokumentation, d. h., dass alle Entscheidungen, die im Laufe des Forschungsprozesses getroffen wurden – auch in einer studentischen Arbeit – explizit gemacht und forschungslogisch (ggf. auch forschungspraktisch) begründet werden müssen (s. Bsp. 5a + b). Dabei wird Widersprüchliches berichtet, diskutiert und ggf. begründet ausgeschlossen (s. Bsp. 5b.). Dies dient dem Gütekriterium der intersubjektiven Nachvollziehbarkeit (Transparenz) und verfolgt den Anspruch, „methodisch reflektiert und kontrolliert“ (Caspari 2016: 11) vorzugehen.

Beispiel 5 → leicht veränderter Ausschnitt aus der Methodenbeschreibung einer Bachelorarbeit (Höfler 2020) mit dem Titel: „Visuelle Aufmerksamkeit DaZ-Lernender in 360°-Videos – Schlussfolgerungen für das kulturbezogenen Lernen“

- a) *„Um die Forschungsfragen beantworten zu können, ist die Erhebung von introspektiven Daten notwendig, da sie Einblicke in Gefühle und mentale Aktivitäten ermöglichen, welche durch reine Beobachtung nicht zugänglich sind (vgl. Legutke, 2016b: 63). Dazu zählen Verfahren, die [...] Den Überlegungen zum Zusammenhang von Blickdauer und visueller Aufmerksamkeit im theoretischen Teil zufolge werden zusätzlich zu den retrospektiven Daten quantitative Gyroskopdaten erhoben, um eine neue Methode zu erproben und die Ergebnisse zu verifizieren. [...] (Höfler 2020: 11-12)*
- b) *[...] Dass sich für die Erhebung retrospektiver Daten entschieden wurde, hat mehrere Gründe: Einerseits sollten die Forschungspartner*innen (FP) während der Handlung [...] ihre volle Konzentration auf das Video legen können, ohne mentale Kapazitäten auf die Verbalisierung ihrer Gedanken legen zu müssen. Die Immersion und das daraus entstehende Präsenzgefühl könnte so nicht zustande kommen, da die FP mental permanent präsent in der aktiven Erhebungssituation sein müssten. Andererseits ist Lautes Denken beispielsweise sehr ungewohnt und muss vorher geübt werden. Dies war im zeitlichen Rahmen dieser Arbeit nicht möglich. [...] (Höfler 2020: 13)*

Das erste Methodenkapitel stellt demnach die Vorgehensweise und die verwendeten Materialien vor und umfasst Begründungen zu: Erhebungsmethode(n), Ablauf der Datenerhebung, Proband:innen,

Materialien sowie zum Vorgehen bei der Datenaufbereitung und -auswertung. Die Wahl der forschungsmethodischen Vorgehensweise und der verwendeten Instrumente wird in vielen studentischen Abschlussarbeiten jedoch gar nicht oder nur durch Einschränkungen bei der Datenerhebung wie Verfügbarkeit von Ressourcen oder zeitliche Beschränkungen begründet. Forschungspraktische Gründe können eine Rolle spielen, sollten aber nicht im Mittelpunkt der Begründung stehen oder gar mit Sätzen wie „das Vorgehen würde den Rahmen der Bachelorarbeit sprengen“ oder „für eine weitere Erhebung war keine Zeit mehr“ gerechtfertigt werden.

Die Ergebnisdiskussion fasst in einem ersten Teil die wichtigsten Ergebnisse zusammen und setzt sie in Bezug zu den im Theorieteil dargestellten Grundlagen (cf. Legutke 2016c). Die Ergebnisse werden ggf. den Hypothesen zugeordnet und zur Beantwortung der Forschungsfrage(n) herangezogen, und verschiedene Schlusskapitel geben einen Ausblick auf bspw. didaktische Implikationen oder weisen weiteren Forschungsbedarf aus. Anhänge¹³ dokumentieren die Erhebungsinstrumente, Rohdaten, Transkripte, Analysekriterien und enthalten ggfs. weitere Abbildungen oder Tabellen zur Visualisierung der Ergebnisse. Hier gilt es zu entscheiden, welche (auffallenden) Ergebnisse bereits mit einer Grafik im Fließtext visualisiert werden und welche eher der Dokumentation dienen und dem Anhang beigefügt werden. Häufig findet sich eine Aneinanderreihung von Grafiken zu jedem Teilergebnis, durch die jedoch keine Verständlichkeit erreicht wird.

¹³ Im Anhang findet sich, mit Verweis im Fließtext, alles, was den Lesefluss im Fließtext hemmen würde, aber für das Nachvollziehen des Forschungsprozesses und der -ergebnisse wichtig ist.

Die abschließende Verortung der eigenen Forschungsergebnisse in die im Theorieteil referierte Literatur oder beschriebene Studien fällt Studierenden oft schwer. Ergebnisse zu verhandeln und die eigenen Ergebnisse wiederum durch Folgestudien verhandelt zu sehen, ist jedoch Teil des Fachdiskurses, dem ausreichend Raum gegeben werden sollte, ist es doch gerade die eigene empirische Untersuchung, mit der Studierende einen Beitrag zur Entwicklung des Faches leisten können. Daher sollte im Abschlusskapitel auch Widersprüchliches berichtet werden und stellt keinen Fehler dar. Eine wissenschaftliche Vorgehensweise verlangt Offenheit für Unerwartetes (cf. Caspari 2016: 11).

Entsprechend sollte es auch einen Textteil geben, in welchem die ursprünglich geplante Vorgehensweise mit der tatsächlichen Umsetzung abgeglichen und Abweichungen reflektiert werden. Diese Art der Reflexion geschieht entweder bereits dort, wo die methodische Vorgehensweise dargestellt wird oder in einem Kapitel zur Reflexion der dargestellten Studie am Ende des empirischen Teils der Arbeit bzw. in der Ergebnisdiskussion. Am Ende des Empirieteils sollten auch die Reichweite und die Grenzen der Studie aufgezeigt werden, z. B. unter der Überschrift „Kritische Reflexion des Studiendesigns“. In diesem Kapitel lassen sich einschränkende und positive Aspekte der Studie benennen und Implikationen für das Fach DaF/Z bzw. die Unterrichtspraxis diskutieren.

Ein häufiger Fehler in Abschlussarbeiten, ist die „Überinterpretation“ von Ergebnissen, d. h. ihre Bedeutung wird als zu wichtig eingeschätzt und die Autor:innen ziehen zu weitreichende Schlussfolgerungen. Von der Befragung einer Handvoll Studienteilnehmenden Rückschlüsse auf das mögliche Verhalten oder Erwerbsprozesse der Gesamtpopulation von Deutschlernenden zu treffen, wäre bspw. unpassend. Studien in studentischen Arbeiten sind naturgemäß von der Reichweite und

Stichprobengröße eher klein, wodurch die Generalisierbarkeit der Ergebnisse und Übertragbarkeit auf andere Kontexte eingeschränkt ist.

Auch die Reflexion der eigenen Rolle als (wenig erfahrene:r) Forschende:r, die sich z. B. in einer ungewollten Einflussnahme auf die Erhebungssituation wie der Formulierung von Suggestivfragen in Interviews finden können, sollte hier stattfinden. In Studien, die den eigenen Unterricht als Untersuchungsgegenstand wählen, sollte die Doppelrolle Forschende:r und Lehrende:r im Sinne der Aktionsforschung (cf. Altrichter/Posch/Spann 2018) thematisiert werden. Häufig wird das Zustandekommen der Stichprobe zu wenig erläutert, wobei bei Befragungen meist auf Bekannte und Freunde als Forschungspartner:innen zurück gegriffen wird und selten eine Selektierung stattfindet. Hier kann wie zur Darlegung der Motivation in der Einleitung die ICH-Form gewählt werden.

Kritik an der eigenen Studie fällt (nicht nur) Studierenden schwer, sie ist aber unverzichtbarer Teil eines transparenten und reflektierten Forschungsprozesses und wird von Gutachter:inne:n als gute wissenschaftliche Praxis anerkannt. Gleichzeitig dürfen eigene Forschungsentscheidungen und -ergebnisse auch in studentischen Arbeiten selbstbewusst beschrieben werden. So sollte die Reflexion und Kritik an der eigenen Arbeit in einem separaten Teilkapitel am Ende der Einordnung der Forschungsergebnisse und den Schlussfolgerungen platziert werden.

Fazit

Ziel der Betreuung studentischer Abschlussarbeiten ist die Sicherstellung eines grundlegenden Verständnisses von Forschung.

Im Unterschied zum [...] Erwerb von Alltagswissen zeichnet sich wissenschaftliche Forschung durch eine in zweifacher Hinsicht systematische Vorgehensweise aus: zum einen bezüglich der untersuchten Phänomene (hier gilt es, alles zu berücksichtigen, was man findet, und nicht nur das, was zur eigenen Vorstellung passt), zum anderen bezüglich der Forschungsschritte und Forschungsverfahren. (Caspari 2016: 11)

Die oben aufgeführten Stolpersteine beim Erstellen von Abschlussarbeiten mit empirischen Daten machen deutlich, dass sich das auszugsweise Lesen von Kapiteln, wie von vielen Gutachter:innen in der Überarbeitungsphase angeboten, eher auf diesen Teil der Arbeit als auf den Theorieteil beziehen sollte. Zudem ist es sinnvoll, innerhalb der Gruppe von Studierenden, die gerade eine Abschlussarbeit verfassen, Formen des Peer-Tutorings (Rajewic 2017) anzuleiten. Mithilfe von Sammlungen guter und weniger gelungener Beispiele¹⁴ und bereits in Ansätzen aufgebauter Korpora kann in Seminaren zum wissenschaftlichen Schreiben der Betreuungsprozess zielgerichtet und ressourcenorientiert begleitet werden, wird die Betreuung von Abschlussarbeiten doch nicht überall mit einer Deputatsminderung für engagierte Dozierende honoriert. Die Initiierung von Peer-Review-Verfahren hat sich zudem als gewinnbringend erwiesen, da das Erkennen von „Lücken“ in der Argumentations- und Berichtsstruktur und das Aushandeln von sprachlichen Alternativen, eine der herausforderndsten Aufgaben studentischer Autor:innen ist.

Abschließend möchten wir noch auf den Aspekt hinweisen, dass das Einfließen studentischer Forschungsarbeiten in den Fachdiskurs im Sinne der oben beschriebenen Nachwuchsförderung nur dann geschehen kann, wenn diese nicht nur für die Bewertung, sondern auch für die

¹⁴ Zu begrüßen ist hier die Initiative des Fachschaftsrates des Instituts DaF/Z der Uni Jena, sehr gut und gut bewertete Hausarbeiten aus jedem Modul der Studiengänge, anonymisiert auf Anfrage von Studierenden zur Einsicht zur Verfügung zu stellen.

Fachgemeinschaft zugänglich gemacht werden. Ein Beispiel für eine entsprechende Veröffentlichungsmöglichkeit ist die Zeitschrift *Jenaer Arbeiten zur Lehrwerkforschung und Materialentwicklung* (JALM), welche sich zur Aufgabe gesetzt hat, „Nachwuchsforscherinnen und -forschern ein Forum zur Veröffentlichung von Ergebnissen zum Beispiel aus Bachelor- und Masterarbeiten [zu bieten], die für die Fachwelt (...) von Interesse sind“ (Funk / Kuhn 2021: 4). Dieses Desiderat für Publikationsmöglichkeiten exzellenter studentischer Arbeiten besteht leider an vielen Standorten¹⁵ nicht und Studierende werden in dieser Hinsicht zu wenig von Betreuenden ermutigt. Aus unserer Erfahrung können wir der Jubilarin bescheinigen, in diesem Sinne stets motivierend und fördernd aktiv gewesen zu sein.

Bibliographie

Albert, Ruth / Marx, Nicole (2010): *Empirisches Arbeiten in Linguistik und Sprachlehrforschung: Anleitung zu quantitativen Studien von der Planungsphase bis zum Forschungsbericht*. Tübingen: Narr.

Altmayer, Claus / Biebighäuser, Katrin / Haberzettl, Stefanie / Heine, Antje (2021): „Das Fach Deutsch als Fremd- und Zweitsprache als wissenschaftliche Disziplin“, in: Altmayer, Claus / Biebighäuser, Katrin / Haberzettl, Stefanie / Heine, Antje (eds.): *Handbuch Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Kontexte – Themen – Methoden*. Berlin: Metzler, 3-22.

Altrichter, Herbert / Posch, Peter / Spann, Harald (⁵2018): *Lehrerinnen und Lehrer erforschen ihren Unterricht*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt (UTB; 4754).

Augustin, Annalena (2023). *Feedback beim Selbstlernen von Fremdsprachen mit digitalen Sprachlernprogrammen: Eine explorative Studie mit mexikanischen DaF-Lernenden anhand der Sprachlernapp Busuu*. Unveröffentlichte Masterarbeit. Leipzig: Universität Leipzig.

Bärenfänger, Olaf / Feike, Julia / Magosch, Christine (2024): *Sprachliche Kompetenzen*

¹⁵ Hier ist nicht (nur) gemeint, dass Arbeiten in universitären Repositorien veröffentlicht, sondern als Fachartikel rezipier- und zitierbar gemacht werden.

im Studium: Lernziele für die studienbezogene Deutschförderung. Stuttgart: Klett.

- Bräuer, Christoph / Brinkschulte, Melanie / Halaga, Robert. (2016): „Akademisches Schreiben lernen lehren lernen“, in: *OBST*, 88, 89-119.
- Buder, Solveig (2010): *Universitäre Schreibleitungen als Hilfe bei der Entwicklung einer wissenschaftlichen Schreibkompetenz in der Fremdsprache Deutsch an der Hochschule/Universität – eine empirische Studie*. Dissertation. Magdeburg: Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, unter: https://opendata.uni-halle.de/bitstream/1981185920/11193/1/DissertationSolveig_Buder.pdf (31.12.2024).
- Busch-Lauer, Ines-Andrea (2001): *Fachtexte im Kontrast: Eine linguistische Analyse zu den Kommunikationsbereichen Medizin und Linguistik*. Frankfurt a[m] M[ain]: Lang (Leipziger Fachsprachen-Studien; 16).
- Busch-Lauer, Ines-A[ndrea] (2005): „Kulturspezifische Wissenschaftsstile – Sind sie lehr- und lernbar?“, in: Wolff, Armin/ Riemer, Claudia/ Neubauer, Fritz (eds.): *Sprache lehren – Sprache lernen: Beiträge der 32. Jahrestagung Deutsch als Fremdsprache 2004*. Regensburg: FaDaF (Materialien Deutsch als Fremdsprache; 74), 327–345.
- Busch-Lauer, Ines[-Andrea] (2017): „MINT-Kompetenz im studienbegleitenden DaF-Unterricht - das Praxisbeispiel Westsächsische Hochschule (WHZ)“, in: Tschirner, Erwin / Möhring, Jupp / Cothrun, Keith (eds.): *Deutsch als zweite Bildungssprache in MINT-Fächern*. Tübingen: Stauffenburg (Deutsch als Fremd- und Zweitsprache: Schriften des Herder-Instituts; 13), 167-181.
- Busch-Lauer, Ines-Andrea (eds.) (2019): *DaFF-Impulse – Deutsch als Fremd- und Fachsprache an Hochschulen*. Berlin: Frank & Timme (Studien zu Fach, Sprache und Kultur; 7).
- Busch-Lauer, Ines-Andrea (2021): „Vorwort“, in: Busch-Lauer, Ines-Andrea / Hartinger, Julia (eds.): *Fachlich – Digital – Regional: Perspektiven auf das Sprachenlehren- und Lernen*. Berlin: Frank & Timme (Studien zu Fach, Sprache und Kultur; 8), 9-11.
- Busch-Lauer, Ines[-Andrea] (2022): „Zug um Zug Stationen auf dem Weg zu Deutsch-als-Fach- und Fremdsprache (DaFF)“, in: Dobstadt, Michael / Funke, Manuela / Middeke, Annegret / Zuchewicz, Tadeusz (eds.): *DaF/DaZ in der ostdeutschen Transformationsgesellschaft – das Beispiel Dresden: Festschrift für Dagmar Blei*. Göttingen: Universitätsverlag (Materialien Deutsch als Fremd- und Zweitsprache; 109), 41-53.
- Busch-Lauer, Ines-A[ndrea]. (2024): „Das Abstract im Kontext von Deutsch als Fach- und Fremdsprache“, in: Szurawitzki, Michael / Wolf-Farré, Patrick (eds.): *Handbuch Deutsch als Fach- und Fremdsprache: Ein aktuelles Handbuch zeitgenössischer Forschung*. Berlin; New York: De Gruyter, 463-478. DOI:

<https://doi.org/10.1515/9783110690279-029>

- Caspari, Dagmar (2016): „2. Grundfragen fremdsprachendidaktischer Forschung“, in: Caspari, Dagmar / Klippel, Friederike / Legutke, Michael / Schramm, Karen (2016) (eds.): *Forschungsmethoden in der Fremdsprachendidaktik: ein Handbuch*. Tübingen: Narr Francke Attempto, 7–22.
- Caspari, Dagmar / Klippel, Friederike / Legutke, Michael / Schramm, Karen (2016) (eds.): *Forschungsmethoden in der Fremdsprachendidaktik: ein Handbuch*. Tübingen: Narr Francke Attempto.
- DAAD (2022): *Internationale Studierende in Deutschland: Perspektiven aus Hochschulforschung und Hochschulpraxis*. Bonn: DAAD, unter: https://static.daad.de/media/daad_de/pdfs_nicht_barrierefrei/der-daad/analysen-studien/daad_2022_sammelband_internationale_studierende.pdf (31.12.2024).
- DAAD (2024): *Wissenschaft weltoffen kompakt 2024: Daten und Fakten zur Internationalität von Studium und Forschung in Deutschland und weltweit*. Bielefeld : wbv Media - wbv Publikation. DOI: 10.3278/9783763978021
- Eßer, Ruth (2001): „Kulturelle Geprägtheit wissenschaftlicher Textproduktion und ihre Konsequenzen für den universitären DaF-Unterricht am Beispiel der Textsorte ‚studentische Hausarbeit‘“, in: Wolff, Armin / Winters-Ohle, Elmar (ed.): *Wie schwer ist die deutsche Sprache wirklich?*, Regensburg: FaDaf (Materialien Deutsch als Fremdsprache; 58), 229-257.
- Fandrych, Christian / Rüger, Antje / Brinkschulte, Melanie (2019): „Wege in ein Studium auf Deutsch“, in: *Fremdsprache Deutsch* 61, 3-12.
- Funk, Hermann / Kuhn, Christina (2021).: „Vorwort“, in: *JALM* 1, 3–4.
- García Centeno, Anja (2016): *Textarbeit in der geisteswissenschaftlichen Lehre*. Berlin: Frank & Timme (Forum für Fachsprachen-Forschung; 129).
- Gödecke, Georgia (2021): „Von der Idee zum Text – Begleitung und Konzeption von empirischen Masterarbeiten in der Fremdsprachendidaktik an der Universität Bremen“, in: Grünewald, Andreas / Noack-Ziegler, Sabrina / Tassinari, Maria Giovanna / Wieland, Katharina (eds.): *Fremdsprachendidaktik als Wissenschaft und Ausbildungsdisziplin: Festschrift für Daniela Caspari*. Tübingen: Narr Francke Attempto (Gießener Beiträge zur Fremdsprachendidaktik), 313-330.
- Guckelsberger, Susanne / Stezano Coteló, Kristin (2004): „Vom mündlichen Referat zur Seminararbeit: Eine exemplarische Analyse und Reflexion der Erfordernisse für eine studienintegrierte Sprachqualifizierung deutscher und ausländischer Studierender“, in: Wolff, Armin / Chlosta, Christoph / Ostermann, Torsten (eds.): *Integration durch Sprache: Beiträge der 31. Jahrestagung DaF 2003*. Regensburg: Fadaf (Materialien Deutsch als Fremdsprache; 73), 417-456.

- Heublein, Ulrich / Hutzsch, Christopher / Schmelzer, Robert (2022): *Die Entwicklung der Studienabbruchquoten in Deutschland*. Hannover: DZHW (DZHW Brief; 05|2022).
DOI: https://doi.org/10.34878/2022.05.dzhw_brief
- Höfler, Lisa (2020): *Visuelle Aufmerksamkeit DaZ-Lernender in 360°-Videos – Schlussfolgerungen für das kulturbezogene Lernen*. Unveröffentlichte Bachelorarbeit. Leipzig: Universität Leipzig.
- Kranzmann, Viktoria (2024): *Wie nutzen Lehrkräfte digitale Angebote eines Lehrwerks? – Eine Triangulation werkanalytischer und empirischer Ansätze zur Lehrwerksforschung*. Unveröffentlichte Masterarbeit. Leipzig: Universität Leipzig.
- Mehlhorn, Grit (2005): *Studienbegleitung für ausländische Studierende an deutschen Hochschulen*. München: Iudicium.
- Meißner, Cordula / Wallner, Franziska (2019): *Das gemeinsame sprachliche Inventar der Geisteswissenschaften: Lexikalische Grundlagen für die wissenschaftspropädeutische Sprachvermittlung*. Berlin: Schmidt (Studien Deutsch als Fremd- und Zweitsprache; 6).
- Kaluza, Manfred (2009): „Wissenschaftliches Schreiben: Die Hausarbeit. Eine Bestandsaufnahme“, in: *Info DaF* 36/1, 35–52.
- Legutke, Michael K. (2016a): „3.2 Theoretische Forschung“, in: Caspari, Dagmar / Klippel, Friederike / Legutke, Michael / Schramm, Karen (2016) (eds.): *Forschungsmethoden in der Fremdsprachendidaktik: ein Handbuch*. Tübingen: Narr Francke Attempto, 39-49.
- Legutke, Michael K. (2016b): „6.3 Literatur und Forschungsüberblick“, in: Caspari, Dagmar / Klippel, Friederike / Legutke, Michael / Schramm, Karen (2016) (eds.): *Forschungsmethoden in der Fremdsprachendidaktik: ein Handbuch*. Tübingen: Narr Francke Attempto, 370-276.
- Legutke, Michael K. (2016c): „6.6 Zusammenfassung und Diskussion der Erträge“, in: Caspari, Dagmar / Klippel, Friederike / Legutke, Michael / Schramm, Karen (2016) (eds.): *Forschungsmethoden in der Fremdsprachendidaktik: ein Handbuch*. Tübingen: Narr Francke Attempto, 386-393.
- Oehmichen, Kathleen / Friedland, Alice (2019): „Der Bedarf studienbegleitender Deutschkurse mit Fachbezug an der TU Dresden am Beispiel der Zitierfähigkeit internationaler MINT-Studierender im Rahmen des ESF-Projektes „DaF trifft MINT““, in: Busch-Lauer, Ines-Andrea (ed.): *DAFF-Impulse – Deutsch als Fremd- und Fachsprache an Hochschulen*. Berlin: Frank & Timme (Studien zu Fach, Sprache und Kultur; 7), 139-158.
- Pineda, Jesús / Kercher, Jan / Falk, Susanne / Thies, Theresa / Yildirim, Hüseyin Hilmi / Zimmermann, Julia (2022): *Internationale Studierende in Deutschland zum*

Studienerfolg begleiten: Ergebnisse und Handlungsempfehlungen aus dem SeSa-Ba-Projekt. Bonn: DAAD. DOI: <https://doi.org/10.46685/DAADStudien.2022.01>

- Rajewic, Tomasz (2017): „Sprachlern-Peertutorinnen und -tutoren. Ein Ausbildungskonzept“ in: Böcker, Jessica / Saunders, Constanze / Koch, Lennart / Langner, Michael (eds.): *Beratung und Coaching zum Fremdsprachenlernen – Konzepte, Qualitätssicherung, praktische Erfahrungen: Beiträge zu einer Arbeitstagung (Hannover 2015)*. [Gießen]: Giessener Elektronische Bibliothek (Giessener Fremdsprachendidaktik: online; 9), 131-143. DOI: <http://dx.doi.org/10.22029/jlupub-15922>
- Sakhno, Anna (2022): *Information Gap immersiv – Eine Studie zum Einsatz von 360-Grad-Aufnahmen im aufgabenorientierten DaZ-Unterricht*. Unveröffentlichte Masterarbeit. Leipzig: Universität Leipzig.
- Schmelter, Lars (2014): „2. Gütekriterien“, in: Settinieri, Julia / Demirkaya, Sevilen / Feldmeier García, Alexis / Gültekin-Karakoç, Nazan (eds.): *Empirische Forschungsmethoden für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache: Eine Einführung*. Paderborn: Ferdinand Schöningh (UTB; 8541), 33–45.
- Schramm, Karen (2016): „3.3 Empirische Forschung“, in: Caspari, Dagmar / Klippel, Friederike / Legutke, Michael / Schramm, Karen (eds.): *Forschungsmethoden in der Fremdsprachendidaktik: ein Handbuch*. Tübingen: Narr Francke Attempto, 49-58.
- Sierra Ardila, Mónica (2022): *Auswirkungen des INTEGRA-Programms auf den individuellen Studienerfolg internationaler Studierender im Bereich DaF/DaZ an der FSU Jena*. Unveröffentlichte Masterarbeit. Jena: Universität Jena.
- Steinhoff, Thorsten (2003): „Wie entwickelt sich wissenschaftliche Textkompetenz?“, in: *Der Deutschunterricht* 55, 3, 38–47.
- Wisniewski, Karin / Lenhard, Wolfgang (2021): „Der Zusammenhang von Sprache und Studienerfolg bei Bildungsausländerinnen und Bildungsausländern: Ergebnisse aus dem SpraStu-Projekt“, in: Neugebauer, Martin / Daniel, Hans-Dieter / Wolter, Andrä (eds.): *Studienabbruch und Studienerfolg*. Wiesbaden: VS- Springer, 201-231. DOI: http://doi.org/10.1007/978-3-658-32892-4_9

Anhang I: Vorlage für eine kriteriengeleitete Begutachtung von Abschlussarbeiten

Kriterium – Thema, Struktur, Methode	Punkte	Begründung
Relevanz und Aktualität des Themas sowie eigene Motivation für die Themenwahl	/5	
Ein- und Abgrenzung von Thema / Fragestellung / Einordnung in den wissenschaftlichen Diskurs	/5	
Wissenschaftlichkeit / Recherche (Perspektiven / theoretische Fundierung / Studien)	/5	
Zentrale Begriffe / Konzepte / Theorien klar definiert, Dimensionen nachvollziehbar; kohärente Verwendung von Begriffen	/5	
Argumentation: arbeitet systematisch zur Klärung des Themas/ kohärent, logisch aufgebaut, nachvollziehbar	/5	
Zusammenfassung zentraler Inhalte	/5	
Kritische Stellungnahme / Reflexion / eigene Ideen, Gedanken und Ergebnisse werden explizit formuliert und begründet	/5	
Verbindung Theorie / Praxis	/5	
Forschungsdesign ist geeignet, Forschungsfrage zu beantworten oder das Ziel der Arbeit zu erreichen	/5	
Das methodische Vorgehen wird begründet und verweist auf eine Auseinandersetzung mit forschungsmethodologischen Fragen	/5	
Die Aufbereitung der Daten ist nachvollziehbar und die Ergebnisse werden in der Darstellung übersichtlich zusammengefasst.	/5	
Abschließend werden weiterführende Aspekte zur Beschäftigung mit dem Thema formuliert, Einschränkungen / Begrenzungen der Ergebnisse der eigenen Arbeit offen dargelegt	/5	
	/60	
Kriterium – Konventionen und Formalia	Punkte	Begründung
Form (Deckblatt, Inhaltsverzeichnis, Layout)	/5	
Sinnvolle Gliederung mit aussagekräftigen Kapitelüberschriften	/5	
Abbildungs- und Tabellenverzeichnisse zur Unterstützung der Orientierung im Text	/5	
Umgang mit Literatur (wesentliche Quellen zum Thema einbezogen, zusätzliche ggfs. fremdsprachige Literatur berücksichtigt, Aktualität)	/5	
Literaturverzeichnis vollständig, korrekt	/5	
Zitation (Quellen vollständig, korrekt, konsistent / Zitate einheitlich/klare Trennung eigener Darstellung und Forschungsliteratur)	/5	
Der Text liegt in sprachlich korrekter Form vor (Orthographie, Interpunktion, Grammatik)	/5	
Sprachliche Qualität (Verständlichkeit, wissenschaftlicher Stil, Gliederung in Absätze, Gestaltung von Übergängen zwischen Kapiteln)	/5	
	/40	
Gesamtpunktzahl	/100	



Zwickauer Forum Interkulturelle Kommunikation und Sprache: Nr. 8

**Theoretische und praktische Zugänge
zur
Wissenschafts- und Fachkommunikation
und
innovative Ansätze zur Fremdsprachendidaktik**

**Festschrift für
Ines-Andrea Busch-Lauer
zum 65. Geburtstag**



**Thomas Johnen
Thomas Rink-Neave
Emilia Wetzel (eds.)**

**Zwickau
Westsächsische Hochschule Zwickau,
Fakultät Angewandte Sprachen und Interkulturelle Kommunikation
2025**

ISBN: 978-3-946409-12-0

DOI: 10.34806/9783946409120



**WHZ Westsächsische
Hochschule Zwickau**
University of Applied Sciences



**WHZ Fakultät
Angewandte Sprachen und
Interkulturelle Kommunikation**

Inhaltsverzeichnis	4
---------------------------------	----------

Tabula Gratulatoria	7
----------------------------------	----------

Fachkommunikation und (Fach-)Sprachendidaktik dans tous les sens: eine Auswahlbibliographie der Publikationen von Ines-Andrea Busch-Lauer

Kompilation: Thomas Johnen	13
----------------------------------	----

Ein akademisches Leben für die Exzellenz und internationale Vernetzung der WHZ: Ein Wort vorab zur Festschrift für Ines-Andrea Busch-Lauer

Thomas Johnen, Thomas Rink-Neave, Emilia Wetzel	38
---	----

Hommage

Nadine Rentel	49
---------------------	----

Teil 1: Fachsprachen und Fachkommunikation

Ines und die Eisenbahn

Martin Bauch	52
--------------------	----

Eisenbahn-Lektionen: Ein Streiflicht auf 6 Jahre Kooperation zwischen der Westsächsischen Hochschule und der Länderbahn GmbH, Neumark (2019 – 2025)

Thomas Edeling / Michaela Rusch	55
---------------------------------------	----

Fachsprache im Kontext – Fallstudie einer Deutsch-Französischen Eheschließung

Doris Fetscher 76

„Swing your honey and the money“ – Formelhaftigkeit und Kreativität in Square-Dance-Calls

Sabine Fiedler 117

Cultura del descarte = Throwaway culture = Wegwerfkultur?: Zur Terminologisierung eines nicht-fachsprachlichen Neologismus in der theologischen Fachsprache des 21. Jahrhunderts und die Problematik seiner Übersetzung am Beispiel von *Evangelii Gaudium*, *Laudato Si'* und *Fratelli Tutti*

Thomas Johnen 133

Teil 2: Wissenschafts- und Wirtschaftskommunikation

***Traduite de l'Anglois de Gilbert Burnet und Attribue a Mr. de St. Evremond*: Kommunikation über Wissen und Wissenschaft zwischen Frankreich, England und Deutschland im 18. Jahrhundert am Beispiel von Mscr.Dresd.k.276.g.**

Ralf Christoph 226

Vermittlung von Wissen oder Popularisierung von Einsichten – Erklärungstiefe in Beispielen von Online-Gesundheitskommunikation

Jan Engberg 250

Die Kundenkommunikation von Fluggesellschaften in den sozialen Medien im interkulturellen Vergleich: Das Beispiel der Facebookseiten von Air France und Austrian Airlines

Nadine Rentel 270

Teil 3: Innovative Ansätze zur Fremdsprachendidaktik

Handlungsorientierte Fremdsprachendidaktik: Überlegungen zu Inhaltsverzeichnissen in DaF-Lehrwerken

Liliia Bezugla 305

Empirische Studien in studentischen Abschlussarbeiten im Studienfach DaF/Z – Exemplarische Analyse typischer Fehler und (hochschul-)didaktische Empfehlungen

Almut Ketzer-Nöltge / Dorothea Spaniel-Weise 327

Der DaF-Unterricht in der Ukraine: Probleme und Perspektiven

Alla Paslawska 357

Innovative Learning Partners: Using an AI chatbot for French Language Acquisition in Business Administration

Thomas Tinnefeld 370

Zu den Autorinnen und Autoren dieses Bandes 406



Zwickauer Forum Interkulturelle Kommunikation und Sprache

(ISSN 2700-5968)

<http://www.fh-zwickau.de/zwiksprache>

Nr. 1: Sabine Dieng-Weiß (2019): *Spanische Fachkräfte in der Krankenpflege in Deutschland: Erfahrungen und Erwartungen.*

ISBN: 978-3-946409-03-8; DOI: <https://doi.org/10.34806/q7yr-7c44>

<https://d-nb.info/1210446189/34>

Resumen en español.

Nr. 2: Julia Gelinski (2019): *Interkulturelle Erfahrungen deutscher Studierender in spanischen Unternehmen.*

ISBN: 978-3-946409-01-4; DOI: <https://doi.org/10.34806/rfv9-b177>

<http://d-nb.info/1216496854/34>

Resumen en español.

Nr. 3: Thomas Johnen (2019): *Nominale Anredeformen in Fernsehwahlduellen: ein multilingualer Vergleich.*

ISBN: 978-3-946409-02-1; DOI: <https://doi.org/10.34806/19wq-t276>

<https://d-nb.info/1210449269/34>

Resumo em português.

Nr. 4 Bao Trang Ngo (2021): *Integration der Vietnamesen in Ostdeutschland: Deutsche und vietnamesische Sichtweisen in qualitativen Interviews.*

ISBN: 978-3-946409-05-02; DOI: <https://doi.org/10.34806/x4gd-gm78>

<https://d-nb.info/123599273X/34> **Trình tượng trong tiếng việt.**

Nr. 5 Thomas Johnen/ Christopher Mattern/ Jasmin Wunderlich (red.) (2023): *Portugiesisch - Globale Sprache des 21. Jahrhunderts: Kulturen, Literaturen, Wissenschaft und Wirtschaft: Abstracts der Vorträge auf dem*



Zwickauer Forum Interkulturelle Kommunikation und Sprache

(ISSN 2700-5968)

<http://www.fh-zwickau.de/zwiksprache>

15. Deutschen Lusitanistentag, 19.-23. September 2023, Westsächsische Hochschule Zwickau; Português - Língua global do século XXI: Culturas, Literaturas, Ciência e Economia; Caderno de resumos do 15º Congresso Alemão de Lusitanistas, 19 a 23 de setembro de 2023, Universidade de Ciências Aplicadas de Zwickau.

ISBN: 978-3-946409-08-3; DOI: <https://doi.org/10.34806/679p-3b04>;

<https://d-nb.info/1312838353>

- Nr. 6:** Thomas Johnen/ Liliane Santos/ Jürgen Schmidt-Radefeldt (eds.) (2025): *Gramática Comunicativa e Ensino de Português Língua Não Materna num Mundo Multilíngue: Estudos In Memoriam do Professor Doutor João Malaca Casteleiro.*

ISBN: 978-3-946409-07-6; DOI: <http://dx.doi.org/10.25656/01:32962>

<https://d-nb.info/1365023265/34> **Zusammenfassungen auf Deutsch**

- Nr. 7:** Carlos Roberto de Oliveira Lima/ Gabriel Silva Xavier Nascimento/ José Raimundo Rodrigues (Orgs.) (2025, no prelo/ im Druck): *Fontes para outras histórias da educação dos surdos.*

ISBN: 978-3-946409-09-0;

Abstracts in English; Zusammenfassungen auf Deutsch

- Nr 8:** Johnen, Thomas/ Rink-Neave, Thomas/ Wetzel, Emilia (eds.): *Theoretische und praktische Zugänge zur Wissenschafts- und Fachkommunikation und innovative Ansätze zur Fremdsprachendidaktik: Festschrift für Ines-Andrea Busch-Lauer zum 65. Geburtstag.*

ISBN: 978-3-946409-12-0; DOI: <https://doi.org/10.34806/9783946409120>

Abstracts in English; Zusammenfassungen auf Deutsch